

PsittaScene, Herbst 2013

Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel

Aus der Redaktion

Neues Erscheinungsbild! Grössere Zufriedenheit! Wir machen uns Zuhause oft lustig darüber, wenn bis anhin vertraute Produkt-Verpackungen plötzlich den Aufdruck „Neuer Look“ aufweisen. Das kann für Überraschungen sorgen. Wir hoffen, dass Sie im vorliegenden Fall positiv überrascht sein werden, nicht nur bei der Betrachtung der PsittaScene sondern auch bei unseren sonstigen Druckerzeugnissen und Online-Publikationen.

Viele Jahre lang nahmen wir im Stillen stetig kleine Änderungen am Erscheinungsbild der PsittaScene vor um in erster Linie die Papageien als solche hervorzuheben und das Magazin einladender und einfacher lesbar zu machen. Wir wollen, dass Sie gerne darin schmökern, das Heft geniessen und wertschätzen, und dass jede Ausgabe solange auf Ihrem Sofatisch liegen bleibt bis die nächste eintrifft. Das sind hochgesteckte Ziele in einer Ära, in der bei Druckerzeugnissen Budgetkürzungen zu Gunsten schnellerer und weniger aufwändiger Online-Versionen vorgenommen werden. Natürlich nutzen auch wir die Vorzüge von Online-Publikationen. Wir haben auch unsere Mitglieder und Supporter befragt und festgestellt, dass das greifbare Produkt – ein gedrucktes Magazin – beträchtlichen Wert besitzt. Wir sind bereit und bemühen uns es stetig zu verbessern damit Sie es gerne in die Hand nehmen und dadurch auch motiviert werden vertiefte Informationen online abzurufen.

Wir arbeiteten heuer mit David Occhino, einem grossartigen Designer, zusammen um das Erscheinungsbild des WPT zu optimieren und zwar in Bezug darauf, wer wir sind und was für Arbeit wir leisten. David half uns diese Ideen visuell zu übersetzen und dieses Erscheinungsbild dann konsequent auf alle unsere Veröffentlichungen zu übertragen (siehe Seite 20).

Für die PsittaScene nahm er, was wir geschaffen hatten, und half uns dieses optisch weiterzuentwickeln. Als wir diese Ausgabe zusammenstellten stiessen wir auf einen lustigen Zufall – David hatte vor Kurzem einen Felsensittich adoptiert. Umso grösser die Freude genau diese Papageien-Art auf das erste Titelbild zu bringen, das mit Davids Design geschaffen wurde. Lesen Sie über die neuesten Erkenntnisse zur Genetik dieser südamerikanischen Papageien, ihren Ursprung, ihre Geschichte und ihre Verwandtschaft.

In dieser Ausgabe haben wir auch ein interessantes Update über die Blaukehlaras, die wir im März als Bestandteil unseres Schutzprojekts zurück nach Bolivien - „nach Hause“- gebracht hatten, und einen Bericht über die Vorteile, Papageien ihre Flugfähigkeit zu belassen. Anlass zu diesem Artikel gab ein Leserbrief an unsere „Fragen Sie einen Experten“-Website auf [.parrots.org](http://parrots.org), der wiederum zu einem ausgezeichneten Podcast zu diesem Thema führte. Viel Freude bei dieser Ausgabe und schauen Sie Online nach Extras, wie diesem Podcast – Jim McKendry und Charlie Morres werden beide Musik in Ihren Ohren sein.

Und wie immer – lassen Sie uns wissen, wie Sie unsere Arbeit finden!

Joanna Eckles

Auf den Umschlagseiten:

VORNE: Felsensittiche (*Cyanoliseus patagonus*). Sie sind berühmt für ihre riesige Brutkolonie im nordöstlichen Patagonien in Südamerika. Die Felsen bei El Cóndor sind Heimat für 70'000 Papageien in 37'000 aktiven Nestern. Neue Forschung unter Einbezug genetischer Feder-Analysen helfen uns die Verwandtschaft und genetische Mischung zwischen Populationen zu verstehen. © Pablo Petraci.

RÜCKSEITE: ?

Zitat: Die Anwohner waren erstaunt, dass wir uns nach ihren scheinbar gewöhnlichen und lauten Papageien erkundigten. (FEDERBEFUNDE)

FEDER-BEFUNDE

Von JUAN F. MASELLO und PETRA QUILLFELDT

Stellen Sie sich endlose auf den atlantischen Ozean ausgerichtete Sandsteinfelsen vor. Vor den Klippen schwimmen Orcas, Wale, Delfine, Seelöwen und eine Vielfalt anderer Geschöpfe. Unsere Aufmerksamkeit ist aber unwiderstehlich vom Lärm, der von den Klippen kommt, angezogen. Die Krächzer und Rufe von 70'000 Papageien, die, geschickten Akrobaten gleich, umherfliegen. Die Felsensittiche (*Cyanoliseus patagonus*) sind von ihren mysteriösen, unbekanntem Überwinterungsplätzen zum Brüten zurückgekehrt. Dort vor uns in El Cóndor, Nordost-Patagonien, befindet sich die weltweit grösste Papageien-Kolonie! Sie erstreckt sich auf 12,5 km Sandsteinfelsen und enthält 37'000 aktive Nester!

Es umgibt uns hektisches Treiben beim Vorbereiten und Graben der Nester, begleitet von lärmigem Austausch von Neuigkeiten. Wir beobachten sorgfältig, machen Notizen, nehmen Proben und beobachten weiter. Wir haben diese Vögel und ihr Brutverhalten seit 1998 studiert. Jedes Jahr ergibt sich etwas Neues und Erstaunliches. In den Jahren 2007 und 2008 machten wir uns aber auf um mehr zu erfahren. Wir begaben uns auf eine phylogeografische Studie von Felsensittichen – das heisst, herauszufinden, wie diese Vögel hierher gelangt sind, wo sie noch existieren, und wie die verschiedenen Populationen miteinander verwandt sind.

Bei der Vorbereitung für diese Arbeit verbrachten wir Wochen mit geduldiger Forschung. Wir überprüften die Seiten staubiger, vergessener Bücher und Tagebücher um eine Liste von 130 potentiellen Orten aufzustellen um nach Felsensittich-Kolonien zu suchen. Eine Handvoll Kolonien waren der Wissenschaft bekannt, aber man vermutete die Existenz weiterer Kolonien.

Wir verliessen El Cóndor und begannen eine lange Reise durch die Monte-Region von Argentinien. Das Monte-Gebiet ist ein ursprünglich riesiges, dorniges und trockenes Buschland – ein manchmal schroffer Ort, der reich an vielfältigen Lebensformen ist. Die Monte-Region, mit ihrer unerwartet hohen Vielfalt an Leben und Schönheit, erstreckt sich über eine halbe Million qkm, grob geschätzt ein Sechstel der Fläche Argentinien. Trotz ihres Wertes und ihrer Schönheit ist die Monte unter ernster Bedrohung: Die Ausdehnung der landwirtschaftlichen Grenzen began die Region auseinanderzureissen, sie zu fragmentieren. Die jährliche Rodungsrate der einheimischen Vegetation im Monte-Gebiet, dem wichtigsten Lebensraum der Felsensittiche in Argentinien, wurde im südlichsten Teil auf 3,7% geschätzt. Diese Rodungsrate ist zehnmal höher als die weltweite Durchschnittsrate (0,4%). Seit kurzem

erscheinen überall Sojabohnen-Felder, die den Boden und die Ökosysteme ruinieren, und nach einigen profitablen Jahren auch die Landwirte selbst.

Unsere Liste enthielt die Namen vieler Orte, manche seit langem vergessen, aber wenig Hinweise, wie wir sie finden sollten. Wir hofften alle Kolonien zu finden und die Evolution der Art zu enträtseln. Wir hofften zu verstehen, wie wir Menschen durch unsere Handlungsweise die Evolution von mehr als vier Milliarden Jahren beeinflusst haben. Es war eine faszinierende Herausforderung mit langen Arbeitsstunden in weitentfernten und einsamen Orten.

Die Hauptziele unserer Studie waren:

Die grundlegende Populationsstruktur der Art aufzudecken, ihre geografischen Ursprünge zu bestimmen und auf mögliche Wege der Kolonisierung hinzuweisen.

Die Rolle der Anden als potentielle Barriere für einen Gen-Austausch zwischen chilenischen und argentinischen Populationen zu studieren.

Festzustellen, ob eine Hybrid-Zone zwischen zwei Unterarten, *C. p.* (NW-W Argentinien) und *C. p. patagonus* (Zentral-Südost Argentinien), besteht, und ob einer - vorläufig als dritte anerkannte - Unterart, *C. p. conlara* (W-Zentral-Argentinien), angehörende Individuen Hybriden sind, wie behauptet wurde.

Den Grad zu ermitteln, in dem ökologische und klimatische Faktoren die Populationsstruktur beeinflussen.

Zieht man den Artenschutzwert dieser Schlüsselart in Betracht, ihre potentiell beschränkte Verbreitung in Verbindung mit klimatischen Faktoren, und die unkontrollierte Degradierung ihres bevorzugten Lebensraums, dann sind diese Fragen wichtig um Schutzstrategien zu entwickeln.

Wir begaben uns in das Vorgebirge der Anden, dann in die patagonische Steppe. Wir fuhren stundenlang auf meistens unbefestigten Strassen, manchmal im Gelände. Als wir uns einem unserer potentiellen Standorte näherten, hielten wir in einem kleinen Dorf an, wo die Zeit vor langem still gestanden zu sein schien. Die Anwohner waren erstaunt, dass wir uns nach ihren scheinbar gewöhnlichen, lärmigen Papageien erkundigten – fasziniert, dass wir diese einsamen, trockenen Gegenden geeignet für ein Forschungsprojekt befanden. Als wir uns unterhielten, bemerkten wir, dass jemand etwas über die Papageien wusste; er hatte sie in diesem kleinen Tal vor langer Zeit gesehen. Als immer mehr Leute kamen um zu helfen, fanden wir heraus, dass jemand anderer einige Tage zuvor Papageien in der Nähe des Flusses gehört hatte. Mit dieser Information starteten wir zu langen Erkundungsmärschen – Stunden unter heisser Sonne, bis wir endlich eine Papageien-Kolonie erreichten. Dort sammelten wir Proben: blaue, grüne und rote Federn, die nach der Mauser der Papageien zurückgeblieben waren. Diese auf natürlichem Weg gesammelten Federn enthielten die Antworten zu unseren Fragen. Aus diesen würden wir später DNS extrahieren, die genetische Information darin analysieren und die Geschichte und Herkunft dieser schönen Vögel miteinander vernetzen.

Auf diese Weise fanden wir mit der Hilfe begeisterter Leute nach und nach die von uns gesuchten Papageien-Kolonien. Nach zwei Saisonen Feldarbeit und 14'000 gefahrenen Kilometern durch Argentinien und Chile fanden wir, was sehr wahrscheinlich dem gesamten Brutkolonien-Bestand von Felsensittichen entspricht – insgesamt 66 Standorte. Wir vermochten bei 64 der besuchten Kolonien Federproben zu sammeln.

Während der ersten Saison (2007) in Argentinien machten wir einige sehr bedeutende Entdeckungen, die weitere Studien verdienen:

Mehrere argentinische Ornithologen haben darauf hingewiesen, dass der Felsensittich und das Perlsteisshuhn (*Eudromia elegans*) die repräsentativsten Vogelarten der Monte-Region seien. Wir konnten diese Behauptung bestätigen. Dort, wo wir gesunde, nicht fragmentierte Gebiete der Monte feststellten, gediehen beide Arten. Dort, wo die Monte erheblich gestört oder verschwunden ist, fehlen beide Arten vollständig. Diese Beobachtung macht Felsensittiche (ein in der dichten Vegetation einfach zu erkennender Vogel) zu besonders nützlichen Indikatoren für ein langfristiges Monitoring des hoch gefährdeten Monte-Ökosystems.

Mehrere andere Vogelarten, darunter gefährdete Greifvögel, waren stets präsent in den Kolonien der Felsensittiche, fehlten aber andernorts in der Monte-Region. Dies weist auf wichtige Beziehungen zwischen den Arten hin.

Viele Vogelarten nutzten zusammen mit gefährdeten Bienen- und Wespenarten verlassene von den Felsensittichen gegrabene Nisthöhlen um zu nisten / sich fortzupflanzen. Dies sahen wir in der gesamten Monte-Region. In vielen Teilen dieser Region, die über nur wenige grosse Bäume verfügt, könnte die Anzahl an geeigneten Nisthöhlen ein beschränkender Faktor für viele Arten sein. Unsere kürzlich erfolgten Beobachtungen weisen auf die sehr wichtige Rolle des Felsensittichs als Nisthöhlen-Hauptversorger im Ökosystem der Monte-Region.

Zuhause im Labor verriet unsere Feder-Funde ein faszinierendes phylogeografisches Bild der Felsensittiche. Ein Bild voller Überraschungen!

Vor allem bestätigte unsere Analyse vier Populationen-Gruppen: drei in Argentinien, die wir Andinus, Patagonus 1 und Patagonus 2 benannten, und eine ausgeprägte und andersartige Konzentration von Bloxami, die ausschliesslich auf der chilenischen Seite des Verbreitungsgebiets der Art anzutreffen ist. Anscheinend liegt es an diesem sehr begrenzten genetischen Austausch in den Anden, der *C. p. bloxami* Populationen (=Bloxami Gruppen) sowohl genetisch als auch physisch von allen anderen Felsensittichen unterschiedlich werden liess. So fanden wir eine klare Trennung zwischen chilenischen und argentinischen Populationen.

Wir fanden keine Bestätigung für die Existenz einer zwischenständigen Unterart *C. p. conlara*. Demzufolge sind Individuen von *C. p. conlara* Hybriden zwischen den genetischen Gruppen von Andinus und Patagonus, die in der Provinz San Luis in Zentral-Argentinien vorkommen. Die Analysen zeigten auch, dass sich in San Luis während mehrere Tausend Jahre eine Hybriden-Zone stabil gehalten hat.

Schliesslich waren wir aufgrund eines einzelnen Migrationsereignisses, das über die Anden erfolgt war, imstande einen chilenischen Ursprung für den Felsensittich zu bestätigen, der zu allen gegenwärtigen argentinischen Linien führte. Diese Wanderung erfolgte vor ca. 126'000 Jahren.

Was folgt daraus für den Artenschutz

Vom Artenschutz aus gesehen ist die klare Trennung zwischen chilenischen und argentinischen Populationen sehr wichtig. Felsensittiche sind auf der chilenischen roten Liste für Wirbeltiere als „bedroht“ aufgeführt. Dies, weil nur 5'000 – 6'000 Individuen in zwei Schlüsselregionen des Landes verblieben sind. Die in unserer genetischen Studie demonstrierte Einzigartigkeit von *C. p. bloxami* weist zusammen mit ihrer relativ geringen Anzahl darauf hin, dass Schutzbemühungen bei dieser Population lohnenswert wären und jegliche weiteren Bedrohungen vermieden werden sollten.

Felsensittiche werden in Argentinien als Landwirtschafts-Schädlinge betrachtet. Dieses Etikett bleibt ihnen haften trotz der Tatsache, dass nur sehr geringe Ernteschäden festgestellt wurden, und wenn sie sich ereigneten, dann nur in sehr spezifischen Standorten. Unsere

Studenten haben dieses Anliegen erforscht und festgestellt, dass von den ihnen zur Last gelegten Ernteschäden weniger als 1 % überhaupt von Papageien verursacht worden waren. Trotzdem sind Felsensittiche traditionell als Schädlinge verfolgt worden, was dazu führte, dass mehrere Kolonien zerstört oder im Umfang massiv reduziert wurden. Leider ereilte dieses Schicksal die bis dahin grösste bekannte Kolonie der Art, die sich am Quequén Salado Fluss in der Provinz Buenos Aires befand. Mitte der 1970er Jahre umfasste diese Kolonie rund 45'000 Nester. Heute sind nur ein paar Hundert verblieben.

Der Fang von Felsensittichen für den Heimtierhandel ist in Argentinien traditionell und hat die patagonischen Populationen ernsthaft in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden war so gross, dass die regionale Regierung der Provinz Río Negro Jagd und Handel komplett verboten hat. Bis auf 7 patagonische Kolonien schützt dieses Verbot momentan wirksam alle sonstigen Kolonien, zu denen der Grossteil der *C. p. patagonus* Population (ca. 40'000 Nester) gehört. Wir müssen aber ein wichtiges Ergebnis der phylogeografischen Studie in Erinnerung behalten: dass die genetische Vielfalt in Patagonien in zwei genetisch unterschiedliche, physisch (phänotypisch) jedoch nicht unterscheidbare Populationen (Patagonus 1 und Patagonus 2) unterteilt ist.

Weil die Vögel physisch identisch aussehen, kann man sie unmöglich getrennt überwachen. Ein zusätzliches Problem mit den genetischen *C. p. patagonus* Gruppen besteht darin, dass 93% der zu ihnen gehörenden Individuen in einer einzigen Kolonie befindlich sind – El Cóndor. Leider ist El Cóndor immer noch nicht legal geschützt aufgrund endloser Konflikte innerhalb lokaler Parteien. El Cóndor befindet sich auch in einem Monte-Gebiet, welches Habitat-Degradierung erleidet. Daher bleibt die Zukunft des Felsensittichs in Patagonien unsicher.

Eine negative Nebenwirkung des Schutzes der patagonischen Populationen besteht im offenkundigen Anstieg des Handelswerts der *C. p. andinus* Population. Unsere neueste Überprüfung ergab, dass der Gesamtumfang der *C. p. andinus* Population nicht mehr als 2'000 Nester beträgt. Diese Populationen unterscheiden sich sowohl genetisch als auch physisch von *C. p. patagonus*. Sie stellen eine evolutions-spezifisch bedeutende Einheit dar, die durch die Anden im Westen und eine stabile Hybrid-Zone im Südosten isoliert zu bleiben scheint. Daher befürworten wir ein vollständiges Handelsverbot für Felsensittiche in den argentinischen Provinzen Mendoza, San Juan, La Rioja, Catamarca, Tucumán und Salta. Dieses Verbot und die Entwicklung lokaler Schutzmassnahmen, besonders der Kolonien enthaltenden Klippen, sind entscheidend für das Überleben dieser Population.

Ein neues Projekt in Chile

Bei einem Besuch chilenischer Kollegen der Universidad Católica del Norte, die mit uns beim phylogeografischen Projekt zusammengearbeitet hatten, erfuhren wir über die kritische Lage der Felsensittich-Kolonie bei Cerro Tololo, IV Región Chile. Diese Kolonie war viele Jahre hindurch das Opfer intensiver Wilderei. Es gelang ihr im Gegensatz zu vielen anderen Kolonien in Chile zu überleben dank des Schutzes, der von Astronomen, die im interamerikanischen Observatorium arbeiten, (in ihrer Freizeit und auf eigene Kosten) organisiert worden war. Bei mehreren Gelegenheiten während der Brutsaison der Papageien kampierten die Astronomen und ihre Familien vor der Kolonie um sie vor Wilderern zu schützen. Als wir von dieser einfallsreichen und mutigen Schutzaktion hörten, fühlten wir uns verpflichtet ihnen beim Schutz der Kolonie zu helfen.

2009 erarbeiteten wir mit Unterstützung des WPT zusammen mit Oscar Saa und Guido Castillo Iglesias Aktionen für einen erneuten Schutz der Kolonie. Wir entwarfen als erstes ein aufklärendes Flugblatt für die Anwohnerschaft. Erziehung und Bildung waren stets zentrale Bestandteile unserer Arbeit mit den Felsensittichen. 2009 und 2010 besuchten wir das Gebiet rund um die Felsensittich-Kolonie bei Cerro Tololo, besuchten örtliche Schulen, hielten

Vorträge, verteilten die ersten Flugblätter und kamen mit den Anwohnern in Kontakt um von ihnen etwas über den Artenschutz vor Ort zu erfahren. Aus dieser Arbeit ging klar hervor, dass direkte Aktionen für den Schutz der Kolonie benötigt wurden. Zusammen mit Oskar und unseren Kollegen bei der Universität kamen wir überein, dass die wirksamste Methode zum Schutz dieser Kolonie die Anstellung von Wächtern während der Brutsaison sein würde. Wir starteten diese direkte Aktion mit finanzieller Unterstützung des WPT in der Brutsaison 2010. Das führte dazu, dass in der Kolonie umherfliegende „picos blancos“ (Weisse Schnäbel) gesichtet wurden. Das bedeutet, dass die in dieser Kolonie brütenden adulten Felsensittiche es seit Jahren zum ersten Mal schafften erfolgreich Junge aufzuziehen. Flügel Felsensittiche sind leicht zu erkennen aufgrund des weisslichen Schnabels, der ab dem Alter von vier Monaten schwarz wird. Wir hoffen unsere Arbeit bei Tololo fortführen zu können, und dass der Himmel nicht nur voller Sterne (für die Astronomen) sein wird sondern auch voller flügger „Tricahues“ (für uns alle)!

Diese Arbeit wurde unterstützt vom WPT, der Kommission der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G), dem Max Planck Institut für Vogelkunde und der Wildlife Conservation Society (WCS). Labor- und statistische Analysen wurden in Zusammenarbeit mit Kollegen des Konrad Lorenz Instituts für Ethologie (Wien) und der Universität Freiburg (Deutschland) durchgeführt.

Bildunterschriften:

Die grösste Papageien-Kolonie der Welt ist Heimat für Tausende von Felsensittiche in El Cóndor, Nordost-Patagonien.

Die Nester im Studienabschnitt sind markiert um den Fortpflanzungserfolg zu kontrollieren/verfolgen. Die Paare nutzen die Nester während mehrere Jahre.

Felsensittiche bleiben üblicherweise das ganze Jahr hindurch mit dem Partner zusammen.

Endlose Steppen sind Heimat für die patagonischen Populationen der Felsensittiche.

Populationen der Anden-Region sind viel kleiner als jene in Patagonien. Hier sehen wir fast alle Individuen, die zu dieser Kolonie in Rioja, Argentinien, gehören.

Die Suche nach Kolonien erforderte lange Fahrten – manchmal durch saisonal ausgetrocknete Flussbetten.

Die Felsen von El Cóndor sind 25-30 m hoch, wodurch sie den Felsensittichen Sicherheit bieten, für die Forscher aber schwierig zu erreichen sind!

(Unten) Viele Vogelarten nutzen die Baue der Felsensittiche zum nisten und brüten.

Patagonische Populationen haben einen sehr hellen leuchtend roten Fleck auf dem Unterbauch – eine sexuelle Verzierung bedingt von gegenseitiger Selektion.

Die historische und gegenwärtige Verbreitung der verschiedenen morphologischen Felsensittich-Unterarten weist eine starke Reduktion des Verbreitungsgebiets im 20. Jh. auf.

Kurz vor Sonnenuntergang sammeln sich Tausende von Felsensittichen auf den Stromleitungen nahe der Kolonie bei El Cóndor . Eine eindrucksvolle Darbietung von Farben, Flugfertigkeit... und sehr lauten Rufen! Gefiederpflege und Kontaktpflege sind ein sehr wichtiger Teil im Leben eines Felsensittichs.

Felsensittiche sind eindrucksvolle Akrobaten. Sie bei ihren Kolonien ankommen zu sehen, ist ein unvergessliches Erlebnis.

Ein ca. 6 Wochen alter Nestling wird während des regelmässigen Monitorings beringt. Der weissliche Schnabel wird nach ungefähr vier Monaten schwarz.

GRUNDSÄTZLICHES ZUR NAHRUNGSSUCHE

Update: ARAS FÜR DIE AUSWILDERUNG TRAINIEREN

Von José Antonio Diaz Luque, Igor Berkunsky, Helen Müller und Katrina Heckendorn

Es ist 6:30 Uhr morgens hier in Bolivien. Der Tag begann bewölkt, aber es bleibt keine Zeit zum Warten. Wir müssen einheimisches Futter im Wald für unsere 6 Vögel finden. Unser Team von Freiwilligen schert sich nicht um die Höhe des Wasserspiegels in den überfluteten Savannen oder die Anzahl von Moskitos, die versuchen es zu „fressen“. Die Team-Mitglieder wissen einfach, wie wichtig es ist die verschiedenen Sorten einheimischer Nahrung im Papageien-Kühlschrank für unsere tägliche Arbeit zur Verfügung zu haben. Sie lieben diese Arbeit und die Papageien!

Die sechs nachgezüchteten Blaukehlaras (*Ara glaucogularis*) vom Paradise Park, UK, kamen im März an und machten Geschichte als erste ihrer Art, die jemals in Bolivien repatriert worden sind (siehe PsittaScene, Mai 2013) um in der Wildnis wieder- angesiedelt zu werden. Sie sind auch ein lebendes Laboratorium um vor der Freisetzung unsere Methoden zur Anpassung des Speiseplans zu verbessern.

Bei Wiederansiedlungs-Projekten ist das Vertrauen machen der Tiere mit dem einheimischen Speiseplan ein entscheidender Schritt um das Überleben nach der Auswilderung zu maximieren. Der natürliche Speiseplan des Blaukehlaras umfasst eine Reihe einheimischer Früchte, z.B. von Motacú- (*Atthalea phalerata*) und Totai-Palmen (*Acrocomia aculeata*). Basierend auf der Beobachtung nach Nahrung suchender wilder Blaukehlaras, ist klar, dass die Motacú-Palme besonders wichtig ist. Neben ihrer entscheidenden Bedeutung als Nahrungsquelle enthalten diese Palmen auch Höhlen, die zum Nisten genutzt werden. Die Beziehung zwischen diesen Vögeln und der Motacú Palme herzustellen ist ein Schlüssel für ihr Gedeihen in der hiesigen Wildnis.

Motacú-Palmfrüchte wachsen in Rispen, und die einzelne Steinfrucht verfügt über eine harte Schale, die das ausserordentlich nahrhafte und fettige Fruchtfleisch, das die Samen umgibt, schützt. Aras schälen die Motacú Palmfrüchte um an das Fruchtfleisch zu gelangen, das sie von den Samen abschaben. Im Paradise Park bestand der Speiseplan der Vögel aus Kaytee Exact Papageien-Futter (Pellets), Samen, Nüssen und einer Auswahl von Früchten, die es in Bolivien nicht gibt. Vor der Auswilderung müssen die Vögel komplett auf einheimische Kost umgestellt sein. Wir sind froh berichten zu können, dass die Umstellung während ihrer ersten Monate in Bolivien inzwischen vollständig erfolgt ist.

Neben dem unmittelbaren Ziel die Vögel auf einheimische Nahrungsorten umzustellen beobachteten wir genau die Effizienz unserer Strategie der Nahrungsumstellung und auch den Erfolg verschiedener Techniken bei der Einführung einheimischer Nahrungsorten. Wir testeten auch verschiedene Techniken um die Menge an Nahrung, mit der sich die Vögel abgaben, im Vergleich zur Nahrungsmenge, welche die Vögel tatsächlich verzehrten, zu messen. Im Lernprozess mit diesen 6 wunderbaren Vögeln - Berto, Azura, Bella, Arlo, Cruz und Chica - haben wir unsere Kenntnisse enorm verbessert. Ihre Ankunft im Blaukehlara-Schutz-Zentrum war einer der wundervollsten Abschnitte des Rettungsprojekts.

Nahrungs-Aufbereitung

Die Präsentation von Nahrung ist eine Kunst! Wir Menschen geniessen das Arrangieren und Modifizieren von Nahrung um ihren Anreiz zu erhöhen. Das Gleiche machten wir für die Vögel. Wir boten eine Kombination einheimischer und nicht-einheimischer Nahrungsorten an und arbeiteten uns langsam heran an das Ziel: Raus mit dem Alten, rein mit dem Neuen! Anfangs wurde den Aras genau das Gleiche wie im Paradise Park vorgesetzt, einschliesslich der Kaytee Papageien Pellets und einer Auswahl nicht-einheimischer Früchte, Nüsse und Sämereien. Die Auswahl geschälter und ungeschälter Nüsse wurde langsam in schrittweise abnehmenden Mengen auf ausschliesslich Paranüsse (*Bertholletia excelsa*) mit Schale reduziert.

Die einheimische Nahrung bestand aus einer Auswahl von 20 einheimischen Sorten, von denen sich die meisten in unserer Datenbank für Nahrung befanden, welche im Freiland erwiesenermassen von wilden Blaukehlaras verzehrt wurde. Dazu fügten wir einheimische Pflanzenarten hinzu, bei deren Verzehr andere Papageien beobachtet worden waren, vor allem andere wilde Aras im gleichen Gebiet wie die Blaukehlaras. Dazu gehörten Goldnackendaras (*Primolius auricollis*), Gelbbrustaras (*Ara ararauna*) und Rotbugaras (*A. severus*).

Einheimische Nahrungssorten wurden nur dann angeboten, wenn sie gerade Saison hatten. Manche Früchte erwiesen sich als besonders schwierig um sie den Aras schmackhaft zu machen – z.B. die Motacú-Palmfrucht. Anfangs wurde sie ungeschält angeboten, aber die Aras waren uninteressiert! Wir begannen sofort mit verschiedenen Techniken zu experimentieren: geschälte Motacú-Palmfrüchte anbieten, Streifen vom Fruchtfleisch, dann nur das Fruchtfleisch mit Paranüssen darin eingebettet, und schliesslich fügten wir wieder ungeschälte Motacú-Palmfrüchte hinzu. Als die von den Aras verzehrte Anzahl geschälter Motacú-Palmfrüchte und Fruchtfleischstreifen anstieg, wurden die mit Fruchtfleisch umgebenen Paranüsse schnell reduziert.

Im ersten Monat boten wir am frühen Morgen nicht-einheimische und einheimische Nahrung miteinander an. Dann begannen wir 2 Stunden vorher ausschliesslich einheimische Nahrung anzubieten um fortlaufend das Interesse der Vögel und den Verzehr einheimischer Nahrungssorten zu steigern. Zusammen mit den Freiwilligen verbrachten wir Stunden damit den Änderungsprozess des Speiseplans zu erörtern, Beobachtungen zum Verhalten der Vögel auszutauschen und Tag für Tag Fortschritte zu erzielen.

Beobachtungen bei der Fütterung

Unmittelbar nach dem Anbieten der Nahrung wurden die Vögel fast täglich von einem Versteck aus während 2-4 Stunden beobachtet, ausser wenn es während der Fütterungszeit regnete. Die sechs Individuen werden mittels ungiftiger Farbmarkierungen an unterschiedlichen Stellen auf ihrem Brustgefieder unterschieden. Während der Beobachtung wurden alle Nahrungsbestandteile, die von jedem einzelnen Vogel verzehrt wurden, notiert. Die gesamte Beobachtungszeit belief sich auf 461 Stunden und 4 Minuten in 178 Tagen. Der Futternapf wurde jeden Abend aus dem Gehege entfernt, und es wurde über Nacht kein Futter im Käfig belassen um die Wahrscheinlichkeit zu steigern, dass die Vögel während der Beobachtungszeit Nahrung aufnehmen würden. Wir wogen sämtliche angebotenen jeweiligen Nahrungssorten und das nach der Nahrungsaufnahme übrig gebliebene Futter. Man ging von der Annahme aus, dass die Differenz zwischen dem, was angeboten wurde und was übrig blieb (das entfernte Futter), dem verzehrten Futter entsprach. Die Aras schienen Nahrung, die sie nicht mochten, nicht aus dem Napf zu entfernen oder fallenzulassen, ausser wenn diese sich auf etwas befand, das sie gerne hatten!

Zusätzlich zum im Napf gebotenen Futter wurden von der allerersten Woche an Äste mit einheimischen Früchten in das Gehege gehängt um die Verhältnisse in der Natur zu simulieren. Mit der Zeit gingen wir dazu über ihnen an einem Tag pro Woche ausschliesslich an Ästen befindliche Nahrung anzubieten. Somit konnten die Vögel nur das verzehren, was an den Ästen hing. Die Äste wurden ersetzt, wenn alle Früchte entfernt, die Früchte überreif waren, die Aras sie zerstört hatten, oder wenn der „Äste-Tag“ zu Ende ging. Zusätzlich zu den natürlichen Motacú-Rispen bastelten wir künstliche Büschel, indem wir Motacú-Früchte auf Draht spiessten, die in die Büschel gesteckt wurden, von dem die „Palm-Nüsse“ einfach entfernt werden konnten. Das mussten wir tun, weil natürliche Rispen-Büschel im benötigten Reifegrad nicht immer verfügbar waren. Wenn wir sie manchmal finden und die Wedel und Büschel abzuschneiden beginnen, fallen auch alle Palmfrüchte herab. Sie sehen also, wie unser Tag fast ausschliesslich von der Suche nach einheimischer Nahrung ausgefüllt war!

Am „Ästetag“ fühlen wir uns immer sehr stolz auf die Arbeit, die wir leisten. Bei der Beobachtung der Vögel können wir wirklich Veränderungen in ihrem Verhalten sehen. Sie sind bereits weit von den Zeiten entfernt als sie die Äste vollständig ignorierten. Wenn jetzt einer der Vögel zu fressen beginnt, folgen die anderen, weil sie gelernt haben, dass die Äste keine Gefahr bedeuten. Die Vögel fressen nicht nur alle von uns angebotenen Früchte auf den Ästen, sie lernen auch wie im Freiland auf den Ästen zu landen. Statt dem Sitzast entlang zu laufen um die Äste zu inspizieren, fliegen und landen sie nun direkt darauf. Dieses Verhalten erleichtert ihre Anpassung an die Wildnis erheblich. Ich kann es

nicht erwarten sie im Freiland auf einem Büschel Motacú Palmfrüchten sitzen zu sehen und die Früchte so schnell zu verzehren wie die wilden Vögel!

Vorlieben

Die Blaukehlaras verzehrten während ihrer ersten Monate in Bolivien nicht-einheimische Früchte. Bananen und Trauben wurden oft genommen, während Orangen und Limetten nie angerührt wurden. Pflaumen und Birnen wurden auch angeboten, selten wurde aber beobachtet, dass sie gefressen wurden. Die Vögel frassen stets alle ihre Nüsse – geschält oder ungeschält! Im allgemeinen beobachteten wir, dass Männchen mehr Nahrung verzehrten und häufiger frassen als Weibchen.

Um den Speiseplan vollständig von nicht-einheimischen Früchten auf einheimische Früchte umzustellen benötigten wir genau 3 Monate. Während dieser Zeit beobachteten wir, dass alle Vögel 13-15 verschiedene Sorten einheimischer Früchte pro Individuum und 19-20 verschiedene Sorten allgemein verzehrten. Unsere täglichen Beobachtungen bei der Nahrungsaufnahme waren sehr wichtig um den Umstellungsprozess des Speiseplans zu überwachen.

Motacú-Palmfrüchte-Besessenheit

Während der ersten Monate der Speiseplan-Analyse war unser Fokus auf einen wachsenden Motacú-Verzehr ausgerichtet. Motacú-Palmfrüchte sind ein erheblicher Bestandteil unseres Alltags im Schutzzentrum! Als anfänglich ungeschälte Motacú-Palmfrüchte angeboten wurden, wurde kein Verzehr beobachtet. Es wurde aber bei allen Vögeln beobachtet, dass sie irgend eine Variante von behandelten Motacú-Palmfrüchten (Fruchtfleisch, Streifen, geschälte Früchte) verzehrten.

Ausser bei „Cruz“ wurde bei allen Vögeln beobachtet, dass sie Motacú-Streifen verzehrten. Beim Verzehr der vorbereiteten Palmfrüchte gab es bei allen Vögeln Fortschritte, egal ob es sich um Paranüsse, die in das Fruchtfleisch von Motacú-Palmfrüchten „eingewickelt“ waren, Fruchtfleisch-Streifen, geschälte und schliesslich ungeschälte Motacú-Palmfrüchte handelte. Es schien, dass der Verzehr zunahm sobald der Geschmack einmal vertraut war. Als ungeschälte Motacú-Palmfrüchte einen Monat nach Ankunft der Vögel erneut angeboten wurden, wurden diese fast unverzüglich von allen Vögeln verzehrt. Es wurde während des ersten Monats jedoch nie beobachtet, dass die Palmfrüchte von natürlichen oder künstlichen Büscheln verzehrt wurden. Jetzt werfen die Vögel nicht nur andere Nahrung auf die Seite um an die Palmfrüchte zu gelangen, sondern fressen sie bereitwillig von den Büscheln.

Fütterung am Boden: Geht nicht

Von Anfang an liessen die Aras oft Futter fallen bevor sie es dann erst auf dem Käfigboden vollständig auffrassen. Da Blaukehlaras naturgemäss nicht auf dem Erdboden fressen, wollten wir ihnen dieses Verhalten abgewöhnen. Dies taten wir, indem wir den Käfig so abänderten, dass sie nicht an Futter gelangen konnten, das fallengelassen wurde. Diese einfache Aktion reduzierte die Menge an Futter, das vom Käfigboden aufgenommen wurde, dramatisch und beschleunigte den Übergang zum Verzehr von Nahrung an Ästen und Büscheln.

Schlussendlich hat unsere erste Erfahrung mit der vollständigen Umstellung des Speiseplans bei diesen 6 Vögeln gezeigt, dass sie machbar ist. Einerseits erlaubt uns der Umstellungsprozess des Speiseplans die Fertigkeiten der Vögel vor der Auswilderung erheblich zu steigern, besonders ihre Fähigkeit einheimische Nahrung auf Ästen zu finden und zu manipulieren; andererseits reduzierten wir unsere Futterkosten nahezu auf Null, was in Betracht unserer extremen Sorgfalt im Umgang mit den Geldmitteln für das Schutzprojekt von grosser Wichtigkeit ist. Von grösster Wichtigkeit ist, dass wir anderen Kollegen und Projekten demonstrieren können, dass dieser für das Überleben der ausgewilderten Vögel äusserst wichtige Prozess auch ein wunderbares Erlebnis für die involvierten Personen ist.

Bald werden wir bei unseren Vögeln mit dem speziellen Vorbereitungstraining für die Auswilderung beginnen. Dann werden wir täglich einheimische Früchte an Ästen reichen und aufgehörtes Futter in Näpfen anzubieten. Das wird der nächste neue und spannende Schritt für diese wundervollen Vögel im Schutzzentrum sein. Wir werden Sie auf alle Fälle wissen lassen, wie es weitergeht, weil auch Sie ein extrem wichtiger Teil unserer Artenschutzarbeit sind.

Wir möchten unseren grossen Dank an alle Freiwilligen aussprechen, die ihren Beitrag bei dem Prozess geleistet haben. Besonderer Dank gilt der Anwohnerschaft bei Sachojere, die uns fortlaufend hilft einheimische Nahrung zu finden und so sehr daran interessiert ist, wie es den Vögeln geht, und wann sie bereit für die Auswilderung sein werden.

Aus Bolivien, wo wir unseren sechs Blaukehlaras und vielen einheimischen Papageien, die ihre Rufe aus dem Freiland erwidern, zuhören, möchten wir einfach zurufen: !Ewiges Leben für die wilden Papageien!

Bildunterschriften:

Sechs im Paradise Park in Cornwall (UK) nachgezüchtete Blaukehlaras wurden vom WPT im März 2013 nach Bolivien repatriert. Jeder Vogel wird durch ungiftige Farbe auf seiner Brust identifiziert.

Die Wandlung der Kost für die Aras widerspiegelt deren bemerkenswerten Übergang von nicht einheimischer Nahrung wie Bananen, Trauben und sogar Papageien-Pellets (oben) zu einer Kost, die ausschliesslich aus einheimischen lokalen saisonalen Nahrungsbestandteilen besteht, z.B.: Motacú Palmfrüchten, Totaí- und Sumuqué Palmfrüchte, Ambaibo, Coquino, Cuti usw. (unten).

Die Motacú Palmfrucht ist Hauptbestandteil des Speiseplans wilder Blaukehlaras. Die nachgezüchteten Vögel waren zuerst vorsichtig. Bald aber lernten sie Motacú Palmfrüchte zu schätzen und gaben ihnen sogar den Vorzug gegenüber der nicht-einheimischen Nahrung, mit der sie aufgewachsen waren. Sie lernten auch Erstere bereitwillig von natürlichen Büscheln zu fressen.

„Arlo“, ganz entspannt im Schutzzentrum in Bolivien. Zusammen mit seinen 5 mitgereisten Artgenossen gewöhnt er sich extrem gut an den Anblick, die Geräusche und die Geschmäcke seiner einheimischen Heimat, wo alle bald frei umherfliegen werden.

Der Einsatz zum Sammeln örtlicher saisonaler Nahrung ist zeitraubend für Belegschaft und Freiwillige, während die Aras zu einem natürlichen Speiseplan übergehen.

„Pet Pages“

Von unseren Experten

Jim McKendry ist ein Papageien-Behaviour Consultant mit Diplomen in Lehrfach und angewandten Wissenschaften. Er hat beruflich als Vogel-Trainer im Currumbin Wildlife Sanctuary gearbeitet und führt dort jährliche Workshops durch zu den Bereichen Papageien-Verhalten (behaviour) und – Beschäftigung (enrichment).

Er berät Einzelpersonen und Organisationen, schreibt für die Experten-Plattform beim WPT und für das „Australian Birdkeeper Magazine“. Jim bietet Beratungen zu Papageienverhalten und Papageien-Beschäftigung über seine Website pbec.com.au an.

Flugstatus

Frage – von Bruce

Ich las kürzlich einen Artikel über die Hauptgefahren für Verletzungen und den Tod bei Papageien. Weit oben auf der Liste war das Nicht-Stutzen der Flügel aufgeführt. Der Artikel nannte Risiken, wie das

Kollidieren mit Fensterscheiben, Spiegeln, heiße Kochtöpfe und Flucht. Es wurde empfohlen allen zu Hause gehaltenen Vögeln die Flügel zu stutzen. In einem anderen Artikel, auf den ich gestossen war, hiess es, dass mehr als die Hälfte aller entkommenen Vögel flügelgestutzt waren, und dass voll flugfähige Vögel eine bessere Auffindungsrate aufwiesen, da sie besser imstande waren Beutegreifern zu entfliehen und oft lange genug überleben um wieder eingefangen zu werden. Ich selbst bin wenige Male gerade noch davon gekommen mit meinen flügelgestutzten Vögeln und habe seit 2 Jahren aufgehört ihnen die Flügel zu stutzen. Ich glaube, dass die flügelgestutzten Vögel mir ein Gefühl von Selbstzufriedenheit und falscher Sicherheit vermittelt haben. Mit flugfähigen Vögeln bin ich mir möglicher Gefahren viel mehr bewusst. Ich habe fünf Hunde, und alle meine Nachbarn haben Hunde und Katzen, daher würde ein flügelgestutzter Vogel nicht lange überleben, wenn er ins Freie gelangte. Ein flugfähiger Vogel hätte mindestens die Chance lange genug zu überleben um wieder eingefangen zu werden. Für mich ist Flugfähigkeit die bessere Option. Die ultimative Lösung wäre ein Fluggehege im Freien und Flugtraining. Dazu gibt es viele widersprüchliche Meinungen. Risiken gibt es sowohl bei gestutzten Vögeln als auch bei flugfähigen Vögeln. Ist die eine Option zwingend riskanter als die andere? Ich würde gerne weitere Überlegungen zu diesem Thema vernehmen. Danke.

Antwort – G'day Bruce!

Danke, dass Sie den WPT um Rat und zusätzliches Gedankenfutter zu einem Anliegen kontaktieren, dass meiner Meinung nach eines der wichtigsten bei der Haltung von Papageien als Heimtiere ist.

Ich bin ein überzeugter Befürworter für die Beibehaltung der vollen Flugfähigkeit bei allen in Menschenobhut gehaltenen Papageien. Ich halte es für sehr wichtig, dass wir einen grundlegenden Wandel der Musterbeispiele des 19. und 20. Jh. in der Denkweise vollziehen, was akzeptabel oder nicht akzeptabel ist betreffend unserer Erwartungen gegenüber Papageien als Heimtiere. Wir müssen einen dem 21. Jh. entsprechenden Zugang gegenüber ihrer Pflege, ihrem Training und ihrer Betreuung entwickeln.

Einfach gesagt – Papageien sind dazu geschaffen sich in einem Bereich spezifisch biologischer funktionaler Weisen zu verhalten. Die Grundlage dieses funktionalen Verhaltens ist das Fliegen. So erleben wir in der Tat dann „Verhaltensprobleme“, wenn wir die Anatomie unserer Papageien zu verändern versuchen oder Erwartungen an sie entwickeln, die vollständig inkompatibel mit der Ausdrucksweise ihrer natürlichen biologischen Neigungen sind. Es sollte nicht überraschen, dass in einer Haltung, die Papageien Gelegenheit bietet Kontakt zu pflegen, zu fliegen, ihre Stimme zu gebrauchen, Territorien zu errichten, nach Nahrung zu suchen, sich fortzupflanzen und in biologisch funktionaler Weise verhalten, sehr wenige Schwierigkeiten erlebt werden.

Während meiner fast 20 jährigen eigenen Haltung von Papageien und in über 10 Jahren Beratung von Papageienhaltern erwies sich meiner Meinung nach das Flügelstutzen als erster Vorbote vieler bedeutender Verhaltens-Probleme. Folglich ist Flügelstutzen einer der wesentlichen Gründe für ein Scheitern in der Papageienhaltung. Ich unterschreibe nicht die gängige Meinung, dass Flügelstutzen eine „persönliche Entscheidung“ sei. Würde sich Ihr Vogel dafür entscheiden?

Wenn wir bei der Förderung einer Beziehungen mit Papageien als Heimtieren, die auf einer Basis von Respekt, Vertrauen und Wertschätzung gründet, aufrichtig sind, dann sollten bestimmte Entscheidungen auf der Basis erfolgen, was für den Vogel das Beste ist – und nicht einfach die Begrenztheit der Erfahrung oder Fähigkeiten des Halters bedienen.

Ein zeitgemässer Zugang zur Haltung von Papageien beinhaltet ihre Flugfähigkeit. Halter sind herausgefordert ihren Papageien die Möglichkeit zu bieten, das Fliegen beherrschen zu lernen, und auch für eine geeignete Umgebung, die sicheres fliegen erlaubt, zu sorgen. Schlussendlich sind es die Erwartungen an unsere Papageien und die Umgebung, die wir ihnen anbieten, welche modifiziert werden müssen – nicht die Flügel der Papageien. Die Rechtfertigungen und Begründungen zu Gunsten des Flügelstutzens sind heutzutage nicht mehr gültig. In Fensterscheiben zu fliegen, in der Toilette stecken zu bleiben oder in einer Bratpfanne zu landen, durch die Tür zu entkommen – sind alles Beispiele für Problemen im Umgang mit flugfähigen Vögeln, nicht der Flugfähigkeit als solcher. Ich verwende häufig die Analogie, ob Sie Ihrem Hund, wenn er durch das Tor herauslaufen und den Briefträger beißen würde, die Beine hochbinden würden damit solches nicht mehr passieren könne, oder Sie dafür sorgen würden, dass das Tor geschlossen und der Hund erzogen ist?

Papageien sind leider wohl die letzte Haustierart, die gesellschaftlich gebilligter körperlicher Veränderung unterworfen ist. Wir haben aufgehört Hunden Schwänze und Ohren zu kupieren (zu mindestens hier in Australien), und aufgeklärte Mitmenschen würden das Entfernen der Fangzähne bei giftigen Hausschlangen als Tierquälerei betrachten. Dies sind Praktiken, die einmal akzeptiert waren, es inzwischen aber nicht mehr sind. Es ist eine Schande, dass einige Mitglieder der Tierärzteschaft nachwievor das Flügelstutzen zu billigen scheinen. Dies zu fördern, sorgt dafür, dass diese Praxis weiterhin gesellschaftlich toleriert wird. Wofür wir uns wirklich einsetzen sollten, ist eine verbesserte Ausbildung für eine neue Zugangsweise in Bezug auf die Haltung von Papageien als Heimtiere und eine fortschrittliche Einstellung zur Pflege von Papageien.

2008 schrieb ich einen dreiteiligen Artikel für das „Australien Birdkeeper Magazine“, der sich ausführlich mit der Haltung flugfähiger Papageien befasst. Sie können dieses Material via ‚Backorder‘ (Details bei [.psittascene.org](http://psittascene.org)) bestellen. Der 2. und 3. Teil des Artikels bietet Einblick in das Training und Management flugfähiger Papageien als Hausgenossen.

Grenzen definieren

Bevor wir überhaupt über Fliegen und Papageien im Haus diskutieren, ist eine klare Unterscheidung zwischen den Konzepten eines „flugfähigen“ Papageien und eines „frei-fliegenden“ Papageien zu definieren. Der Fokus dieses Artikels bezieht sich strikt auf Philosophie, Training und Management „flugfähiger“ Papageien. Vögeln also, denen volle Flugfähigkeit zugestanden wird, die aber in Innenräumen mit geeigneter Flugumgebung gehalten werden. Papageienhalter müssen realisieren, dass erfolgreiche und ethische Halter flugfähiger Papageien als Hausgefährten ihre eigenen Grenzen und die Grenzen ihrer Vögel kennen, und darüber hinaus über eine bewusste Wachsamkeit zur Kontrolle möglichst vieler potentieller Variablen verfügen, die bei der Haltung flugfähiger Papageien ins Spiel kommen. Dieses Ziel kann nur erreicht werden durch die Umsetzung eines entsprechenden Trainings und einer geeigneten sicheren Umgebung. Wenn wir uns dafür entscheiden einen flugfähigen Papagei zu halten, müssen wir Verantwortung und Pflichten übernehmen. Dazu gehören:

Jederzeit Sicherheit und Wohlergehen unserer Vögel zu gewährleisten durch sorgfältige Gestaltung ihrer Flugumgebung - und

Schutz der Artenvielfalt und Artensicherheit unserer natürlichen Umgebung, indem keinem Papagei erlaubt wird, sein Fluggehege oder den sicheren Flugraum im Innern eines Gebäudes zu verlassen.

Wenn man sich an die obengenannten Richtlinien hält, lassen sich Risiken im Zusammenhang mit Flugfähigkeit minimieren oder vollständig ausräumen.

Warum einen flugfähigen Papagei als Hausgenossen halten?

Aufgrund meiner Erfahrung als Halter von flugfähigen Heim-Papageien, in meiner beruflichen Arbeit mit frei-fliegenden Vögeln im Currumbin Wildlife Sanctuary und Beratung von Papageienhaltern bei verhaltensspezifischen Fragen, bin ich davon überzeugt, dass die Beibehaltung der Flugfähigkeit aus folgenden Gründen so wichtig für unsere Papageien ist:

Steigerung funktionaler Verhaltensweisen: Bei Papageien, die ihre Flugfähigkeit behalten haben, kann man beobachten, dass sie sich funktional intensiver mit ihrer Umgebung abgeben als Papageien, die in ihrer Flugfähigkeit benachteiligt sind. Wir nehmen dieses verstärkte Engagement oft als gesteigertes Selbstbewusstsein wahr, und ich sehe das selbst genauso. Funktionale Verhaltensweisen, wie Nahrungssuche und Erkunden der Umgebung bieten die Grundlage für ein besseres Benehmen bei Heim-Papageien. Fliegen verschafft einem Papagei eine bedeutende Steigerung der Kontrolle über seine Umgebung, indem mehr Entscheidungen getroffen werden können und Wahlmöglichkeiten bestehen. Wenn ihnen solche Möglichkeiten offenstehen, scheinen Papageien besser zurande zu kommen und passen sich erfolgreicher den Begrenzungen ihrer Umgebung an.

Reduktion bei der Entwicklung stereotypischer Verhaltensmuster: Kann man eine Steigerung des Erkundungstriebes und Interaktion mit der Umgebung beobachten, stellt man oft auch einen Rückgang

bei der Entwicklung stereotypischer Verhaltensweisen fest. Obwohl Fliegen keine Wunder-Kur für alle Probleme, wie Federrupfen und andere bedeutende gesundheitlich bedenkliche Verhaltensweisen, ist, vermag es als entscheidender Bestandteil eines Betreuungsplans zur Vermeidung der Entwicklung solcher Verhaltensweisen oder zur Reduktion des Auftretens von bereits etablierten Verhaltensweisen häufig beizutragen.

Verbesserung der Beziehung zum Halter durch verbessertes Training und Verstärkungs-Konzepte: Einen Papagei zu halten, der fliegen kann, fordert vom Halter eigene Fertigkeiten zu entwickeln. Das Training und Management eines Haustiers, das mit Unabhängigkeit und grösserem Einfluss auf seine Umgebung ausgestattet ist, ist herausfordernd und bereichernd. Es ist eine wunderbare, auf Lernen basierende, beziehungsbildende Erfahrung sowohl für den Halter, als auch den Papagei. Die Beziehung zwischen Halter und flugfähigem Papagei erfordert eine Basis aus Vertrauen und Erfahrung mit positiver Verstärkung. Überabhängigkeit zu reduzieren, und Ihre Rolle als Lehrer und positive Präsenz in der Umgebung Ihres Papageien zu steigern, kann sehr lohnend und bereichernd sein.

Therapeutischer Nutzen für verhaltensrelevante Erholung und Rehabilitation: 1999 begann ich mit anderen Papageienhaltern zur Unterstützung der Verhaltens- und Beschäftigungs-Bedürfnisse ihrer Vögel zusammenzuarbeiten. Fliegen war entscheidend bei der verhaltensbezogenen Erholung vieler Vögel, mit denen ich gearbeitet hatte, vor allem bei solchen, die begonnen hatten Federn zu rupfen. Oft mussten Aussenvolieren errichtet werden um den Umgebungsbereich und Gelegenheiten für funktionales Verhalten zu erweitern. Flugbereiche im Freien bieten immensen Nutzen bei der Reduktion oder vollständigen Vermeidung von gesundheitsschädigenden Verhaltensweisen. Natürlich würde ich Papageienhalter ermutigen den Bau eines sicheren Fluggeheges im Freien für ihren Papagei in Betracht zu ziehen. Ich habe mit einer Reihe von Kunden Entwürfe solcher Gehege erarbeitet, und die Veränderung bei ihren Papageien mizuerleben war wunderbar.

Frühere Diagnose gesundheitlicher Veränderungen: Die frühzeitige Diagnose des Gesundheitszustands eines Papageien kann absolut entscheidend sein, damit die Krankheit schnellstmöglich behandelt werden kann. Es ist unbestritten, dass ein täglich umherfliegender Papagei offensichtlichere und besser zu beobachtende Indikationen einer Veränderung seines Gesundheitszustands bietet als ein flügelgestutzter, flugunfähiger Vogel. Papageien, die nicht fliegen, neigen dazu länger am Tag inaktiv zu sein als flugfähige Vögel. Nicht flugfähige Vögel nehmen manchmal auch weniger Nahrung auf. Ruhephasen dauern bei gestutzten Vögeln häufig länger, und manche geben auch weniger Lautäusserungen von sich als dies von flugfähigen Vögeln zu erwarten wäre. Diese Inaktivität kann dazu führen, dass ein Halter frühe Krankheitssymptome, die normalerweise mit Mangel an Aktivität, an Beschäftigungsmöglichkeiten und Neugier an neuen Gegenständen in ihrer Umgebung einhergehen, nicht erkennt. Mein Morgenspaziergang zu meinen Volieren vermittelt mir schnell, ob einer meiner Papageien nicht 100% fit ist, einfach aufgrund meiner Beobachtung ihres Aktivitätsgrades, Bedürfnisses auf die Hand zu fliegen, und ihrer allgemeinen Mobilität innerhalb ihres Geheges.

Volle Flugfähigkeit in Menschenobhut gehaltener Papageien bietet viele Vorteile. Ich nenne hier wirklich nur einen kleinen Teil an Argumenten, die für die Beibehaltung der Flugfähigkeit Ihres Papageien sprechen. Hoffentlich konnte ich eine vernünftige Alternative zu all dem, was Sie sonst andernorts gelesen haben, bieten. Ein flugfähiger Hausgenosse ist tatsächlich eine Herausforderung. Der Papageienhalter des 21. Jh. wird diese Herausforderung annehmen und künftigen Generationen an Papageienhaltern hoffentlich ein Vermächtnis hinterlassen, das die Flugfähigkeit ihrer Vögel respektiert und bewahrt.

Bildunterschriften:

Flugfähige Papageien zu halten bietet wunderbare Möglichkeiten, die dem Aufbau einer Beziehung dienen, und fordert den Halter zu einem stetigen Training mit seinen Vögeln und Interaktionen mit ihnen, die auf positiver Verstärkung basieren, wie dieser Rückruf-Flug.

Gut entworfene Freiluft-Gehege mit Beschäftigungsmöglichkeiten bieten flugfähigen Papageien Gelegenheit zu fliegen, Nahrung zu suchen und sich innerhalb einer sicheren Umgebung von Bewegungen aller Art und dem Wetter stimulieren zu lassen.

Flugfähige Papageien weisen vermehrt Interesse an ihren Beschäftigungsmöglichkeiten, sicherere Körperbeherrschung, Koordination und verbessertes funktionales Verhalten auf.

Die Anatomie des Flügels eines Aras zeigt es bereits. Diese Tiere sind geschaffen um zu fliegen und sollten Gelegenheit dazu in Menschenobhut erhalten um ihre verhaltensbezogene und körperliche Gesundheit zu bewahren.

Danke...

Unseren herzlichen Dank an David Occhino (links) für seinen Beitrag an den WPT während der vergangenen zwei Jahre.

Davids Firma, David Occhino Design, spezialisiert sich auf die Erstellung massgeschneiderter Premium-Grafik für Werbung, Fernsehen und Filmindustrie. Er hat mit vielen hochkarätigen Kunden gearbeitet, einschliesslich Walt Disney Company, NBC/Universal, Charles Schulz Creative Associates, der Autorin Jackie Collins und diversen Filmproduzenten, wie Mark Ordesky, Produzent der ‚Lord of the Rings‘ Trilogie usw.

David spendete die Arbeitszeit seiner Firma um uns zu helfen unser Erscheinungsbild zu aktualisieren und unseren Publikationen Einheitlichkeit zu verleihen. Seine Fertigkeit, Effizienz und Professionalität haben die Zusammenarbeit mit ihm zu einem Vergnügen gemacht!

Anfänglich gelangte David zum WPT als Neu-Mitglied und Supporter. Er hatte ein Jahr damit verbracht, die Bedürfnisse von Papageien zu recherchieren, bevor er einen Felsensittich namens Bonsai adoptierte. David ist aussergewöhnlich talentiert und verfügt über sehr spezifische Fertigkeiten und ein grosses Bedürfnis diese zu teilen.

Zu Davids Spezialitäten gehört Typografie – das Aussehen und Gefühl, dass mittels Text geschaffen werden kann. Er arbeitete sich mit uns durch einen erschöpfenden Prozess um das ‚Wesen‘ des WPT zu erfassen und nutzte Text um eine spezielle Kennzeichnung zu schaffen (oben). Gleichzeitig arbeitete David daran, unser Erscheinungsbild zu definieren und auszuprägen, wobei er mit Schriftarten, Farbe und bildlichen Ausdrucksformen arbeitete. Dieses neue Erscheinungsbild wird nun systematisch unsere Publikationen in Druck und online prägen.

Nachdem die Grundlagen in Schrift-Art und Farbe festgelegt waren, folgte als nächstes Projekt eine schöne Revision unserer Website (.parrots.org – ganz rechts) und dem elektronischen Newsletter ‚eNewsletter‘ (Flocktalk – links). Beide sind vollbepackt mit Information und sind zunehmend zum Ort geworden, wo die Leute zum ersten Mal auf den WPT aufmerksam werden. Überall das gleiche einheitliche Erscheinungsbild umzusetzen lohnt sich massiv und hilft Besuchern uns, wo immer auch, leichter wiederzuerkennen.

Das nächste Projekt bestand in einer brandneuen Mitglieder-Broschüre (rechts) - auch ein Schlüssel zum Kontakt mit Menschen auf der ganzen Welt. Dieses wichtige Teil hatten wir bereits seit geraumer Zeit für ein Update auf unserer Agenda. Davids Engagement liess es zustande kommen – mit tollen Resultaten!

Und zum Schluss noch die PsittaScene! Wir arbeiteten diesen Frühling und Sommer mit David daran viele der neuen „Design“-Elemente in die PsittaScene einzubringen und uns gleichzeitig weiterhin auf grossartige Papageien-Fotografie und auf den Inhalt zu konzentrieren. Wir haben das Glück, dass wir Zugang zu einem grossen Fundus von faszinierenden Bildern haben. Wir wollen, dass das Design der PsittaScene elegant ist, und Papageien im Mittelpunkt bleiben. David half uns unser Erscheinungsbild zu aktualisieren und gleichzeitig das Layout und die Funktionalität, die wir im Laufe der Zeit entwickelt hatten, beizubehalten. Wir hoffen, dass Ihnen das Erscheinungsbild gefallen wird!

PsittaNews

Anlässe

IAATE 2014, 5. – 8. Februar 2014, Dallas, Texas, USA

Die 22. alljährliche Tagung der International Association of Avian Trainers and Educators (IAATE) wird in Dallas, Texas mit Ausflügen ins Feld, Workshops, Vorträgen und Netzwerk-Events abgehalten werden. IAATE wurde gegründet um Kommunikation, Professionalität und Zusammenarbeit unter jenen zu fördern, die vogel-bezogener Wissenschaft durch Training, öffentliche Darbietung, Forschung, Pflege, Artenschutz und Erziehung einen Beitrag leisten.

.iaate.org/

Susan Friedman Workshop

19. – 20. Oktober, 2013, Seattle Parrot Expo, Washington, USA

Dr. Susan Friedman wird einen 2 tägigen Workshop zu Verhalten und Arbeit, Leben und Lernen mit Tieren an der Seattle Parrot Expo, Samstag und Sonntag, 9-5 Uhr, durchführen.

.behaviorworks.org

News

Nachtsittich wieder-entdeckt

Bei australischen Wissenschaftlern und Vogel-Freunden ist der geheimnisvolle Nachtsittich (*Pezoporus occidentalis*) so etwas wie ein Heiliger Gral gewesen. Der kleine am Boden lebende Papagei war 1912 praktisch verschwunden und wurde nur einige wenige Male in den letzten Jahren gesichtet. Von einigen Vögeln wurden 1979 und 2005 Sichtungen – aber ohne Fotos – gemeldet, und 2 tote Papageien wurden 1990 und 2006 gefunden. Wissenschaftler haben zahllose Stunden im australischen Busch mit der Suche der verloren geglaubten Art verbracht, aber bis jetzt sind keine Vögel definitiv aufgetaucht.

Anfang Juli 2013 machte der Naturforscher John Young eine erstaunliche Behauptung: Nach 17'000 Stunden und 15 Jahren im Feld auf der Suche nach dem Nachtsittich hatte er nicht nur einen fotografiert sondern auch 17 Sekunden lang auf Video gebannt. Er zeigte einige seiner Fotos und 6 Sekunden seines Videos an einer geschlossenen Sitzung, die am 3. Juli im Queensland Museum abgehalten (aber nicht von diesem gesponsert) wurde. Die Bilder selbst wurden der Presse nicht zugänglich gemacht, Young sagt, dass er die Rechte an eine nicht offengelegte Medien-Firma verkauft habe.

Quelle: blogs.scientificamerican.com

Sich zusammentun mit Disney

Der WPT hat einen Zuschuss über \$24'750 vom Disney Worldwide Conservation Fund (DWCF) erhalten. Der Artenschutz-Zuschuss anerkennt die Anstrengungen des WPT zum Schutz der Gelbschulteramazonen (*Amazona barbadensis*) auf der niederländischen Karibik-Insel Bonaire mit seiner fortlaufenden Partnerschaft mit ‚Echo‘, einer auf Bonaire ansässigen NGO.

Dr. Sam Williams, Direktor von Echo, sagt: „Die fortlaufende Unterstützung vom DWCF ist entscheidend für den langfristigen Erfolg dieses Projektes. Dessen Engagement hat uns sehr geholfen bei unseren Anstrengungen, die Papageien sicher zu schützen und Unterstützung vor Ort für den Artenschutz als Ganzes aufzubauen“.

Die Gelbschulteramazone (unten) ist ein Flaggschiff für bedrohte Arten, die auf wenige Inseln in der Karibik und Teile Nord-Venezuelas beschränkt sind. Der WPT und Echo arbeiten mittels integriertem Populations-Monitoring zum Verständnis der Populations-Dynamik, daran, die Lebensraumzerstörung und dem daraus folgenden Konflikt Mensch-Tierwelt entgegenzuwirken, und mit neuartigen Verfahrensweisen den Konflikt Mensch-Papagei zu reduzieren.

Der DWCF setzt sich ein für den Schutz von Arten und Lebensräumen und führt Kinder an die Natur heran um damit zur Entwicklung von Wertvorstellungen zu Gunsten des Artenschutzes beizutragen. Seit seiner Gründung 1995 hat der DWCF mehr als 1'000 Artenschutz-Programme in 112 Ländern unterstützt.

Quelle: WPT und Echo

Verurteilungen illegaler Händler

Ende Januar dieses Jahres wurde eine grosse Ladung gefangener Wildvögel in Guinea, Afrika beschlagnahmt. Zu den beschlagnahmten über 200 Vögeln gehörten 100 Mohrenkopfpapageien, ein Dutzend Timneh Graupapageien, Sittiche und Nymphensittiche, Unzertrennlische und andere. Die Organisation ‚Guinée Application de la Loi Faunique (GALF), ein Zweig der ‘Last Great Ape Organisation’ (LAGA) führte die Beschlagnahmung durch und sorgte für die Vögel mit Hilfe von Veterinär Dr. Davide de Guz, der vom WPT gesponsert war.

Nachdem die Vögel rehabilitiert waren, wurden sie im Juli in 2 Etappen auf der Insel Tamara vor der Küste von Guinea freigesetzt. Es geht ihnen gut in den Wäldern, welche den Auswilderungsstandort umgeben. Die freigesetzten Vögel bilden Schwärme, suchen nach einheimischer Nahrung und verzehren auch Zusatznahrung, die von den Pflegern angeboten wird. Man hofft, dass die Vögel zu brüten beginnen werden, sobald sie sich eingelebt haben.

Der WPT steuerte Gelder für Nahrung, veterinärmedizinische Betreuung, einen Pfleger und das Fluggehege für dieses erste Rehabilitations- und Auswilderungsprogramm für beschlagnahmte Papageien in Guinea bei.

Den Beschlagnahmungen und Auswilderungen folgten Nachrichten über mehrere Verurteilungen – ein willkommenes Zeichen, dass das Gesetz umgesetzt wird, was man in diesem Gebiet nicht häufig sieht. Im Juni wurde ein Chinese in Guinea-Conakry wegen illegalen Handels mit geschützten Arten, einschliesslich Papageien, verurteilt. Im August wurde ebenfalls in Guinea-Conakry ein Gross-Dealer von Wildtieren gefasst, verhaftet und im Juli zu einer Busse und 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Und in Kamerun wurden fünf illegale Papageienhändler verhaftet und 75 Graupapageien beschlagnahmt. Letztere befinden sich nun im Zoo von Yaoundé, der Hauptstadt von Kamerun.